

Geheimtipp

MEG Studiomonitore

Von Uwe Ladwig

Im Landkreis »Leipziger Land« fertigt Joachim Kiesler mit einem 15-köpfigen Team exzellente Lautsprecherboxen für Tonregie und Heimgebrauch. Die Rede ist von der Musikelectronic Geithain GmbH. Studiomonitore von MEG genießen allerhöchste Reputation und stellen neben Klein + Hummel den Quasi-Standard in den großen Rundfunk- und Fernsehstudios dar. Die rührigen Sachsen fertigten allerdings auch schon in den 80er-Jahren auf hohem Niveau als »volkseigener Betrieb« Musikelektronik und Lautsprecherboxen.

Die BR einmal mit und einmal ohne Frontgitter



BR-25-Typenschild

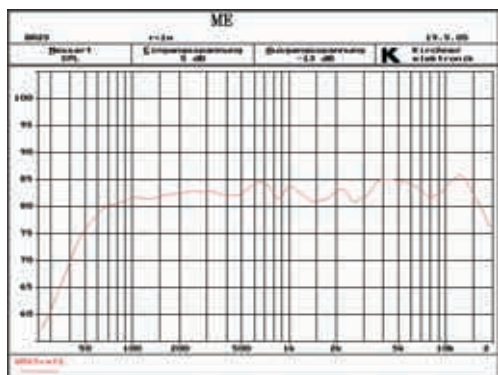
Am 5. Mai 1960 vom 19-jährigen Joachim Kiesler als »Produktionsgenossenschaft Fernsehen, Rundfunk, Uhren« gegründet und ab 1972 als verstaatlichte Genossenschaft »VEB Musikelectronic Geithain« geführt, stellte Kiesler 1984 den Regielautsprecher RL-900 vor, der einige Jahre später, kurz nach der Wende, bei einem Vergleichstest der ARD das Prädikat »Beste Transparenz und Ortungsschärfe« erhielt. Parallel zu diesem Profimodell entwickelte Kiesler eine kleine

Zweiwege-Lautsprecherbox mit der Vorgabe, dass die Low-Budget-Ausführung klanglich zum RL-900 kompatibel sein sollte. Dieser Heimlautsprecher war auch im Bündelungsmaß so gut, dass die Box problemlos als Regielautsprecher verwendbar war und tatsächlich auch vielfach so eingesetzt wurde. Das Bündelungsmaß ist verantwortlich für das Entfernungsempfinden, einem wichtigen Parameter insbesondere bei Regielautsprechern, die auch unter ungünstigen Abhörbedingungen gut funktionieren müssen (enge Ü-Wagen beispielsweise). Der Bündelungsgrad gibt als Verhältniszahl die Bündelungsfähigkeit von Schall bei Lautsprechern (auch anderen Schallsendern und -empfängern) im diffusen Schallfeld an. Je höher der Bündelungsgrad ausfällt, desto besser kann

eine schlechte Raumakustik ausgeblendet werden (eben Unterdrückung von diffusem Schall). Der Bündelungsgrad wird aus physikalischen Gründen mit zunehmender Frequenz besser, kritisch sind meist die hohen Mitten (etwa 2 bis 4 kHz), auch weil die meisten Frequenzweichen von Zwei- oder Dreiwege-Boxen dort ihren Einsatzpunkt haben. Das verwendete Gehäusematerial entspricht nicht der heute im Boxenbau verbreiteten Mitteldichten Faserplatte (MDF), aber es ist laut Kiesler akustisch (Stichwort »Eigenresonanz«) sogar etwas besser, lässt sich allerdings nicht so gut verarbeiten wie MDF. Die Box mit der Bezeichnung BR-25 wurde in einer Größenordnung von etwa 650.000 Stück gefertigt, wovon etwa ein Drittel damals über den Elektronik-Versender Conrad in die BRD (für 69,50 DM pro Stück) verkauft wurde und der Rest den DDR-Inlandsbedarf deckte; in den Ostblock gingen nur wenige Exemplare. Die eigentliche Produktion zwischen 1984 und 1990 wurde in einem anderen VEB durchgeführt, auf dem Typenschild (ohne Seriennummer) der Boxen steht also

**VEB Statron Fürstenwalde
Bassreflexbox BR 25
HiFi TGL 28660 25 VA 4_
RFT Made in GDR**

Die BR-25 war schon damals ein Geheimtipp für Eingeweihte und ist es heute noch. Die Boxen werden häufig in Internet-Auktionen für etwa 100 - 130 Euro (Paarpreis) angeboten, in der Regel sogar in revidiertem Zustand. Das



Freifeldübertragungskurve

nieren müssen (enge Ü-Wagen beispielsweise). Der Bündelungsgrad gibt als Verhältniszahl die Bündelungsfähigkeit von Schall bei Lautsprechern (auch anderen Schallsendern und -empfängern) im diffusen Schallfeld an. Je höher der Bündelungsgrad ausfällt, desto besser kann

Der Woofer mit
der erneuerten
Schaumstoff-Sicke



heisst, dass die Schaumstoff-Sicken des Basslautsprechers sowie das Zuleitungskabel (Litze) erneuert wurden. Die Arbeiten werden von ME Geithain durchgeführt, der Preis für die Revision beträgt etwa 30 Euro pro Stück. Die Überholung ist praktisch immer nötig, weil beide ursprünglich verwendeten Materialien (Sicke und Litze) auf Grund von Alterungsprozessen für Probleme sorgen – der Sicken-Schaumstoff löst sich beispielsweise nach 20 Jahren schlichtweg auf. Joachim Kiesler hat mir versichert, dass die 30 Euro gerade die Selbstkosten decken, es wurde sogar eigens ein Werkzeug für den Sickentausch hergestellt. Da die Überholung dieser Boxen sicher nicht das Hauptgeschäft von MEG darstellt, glaube ich, dass Joachim Kiesler im Innersten ein Romantiker ist – die BR-25 ist eben sein »Baby«. Uns darf derartiger Enthusiasmus freuen! Wer möchte, kann statt der festen Litze natürlich auch Anschluss terminals (ideal: einzelne Terminals, für die man nur ein 6- oder 8-mm-Loch bohren muss) einbauen, um dann auch bequem dickere Kabel verwenden zu können. In der früheren DDR gab es laut Kiesler kein Lautsprecherkabel mit mehr als 0,7 mm Durchmesser, sonst wäre von vorneherein ein besseres Kabel verwendet worden. In repariertem Zustand sind die Boxen schwerlich zu toppen. Der Klang ist im besten Sinne neutral und lässt die meisten (auch teuren) modernen HiFi-Boxen ziemlich alt aussehen. Ich setze ein revidiertes Pärchen BR-25 mittlerweile in meinem Jazz-Tonstudio als Zweitabhöre neben dem Hauptsystem Klein + Hummel O-98 ein, um die Mischung alternativ zu kontrollieren. Die Boxen, die übrigens stehend, nicht liegend betrieben werden sollten, haben 4 Ohm Impedanz. Es muss deshalb darauf geachtet werden, dass der Verstärker auch bis 4 Ohm Last pro Kanal betrieben werden kann. Eine Studio-Endstufe kann das in der Regel, bei HiFi-Verstärkern empfiehlt sich der Blick ins Manual.

Ein interessantes Detail, mit einem Schmunzeln von Kiesler erzählt: In der damaligen DDR wurden die Preise für Lautsprecherboxen von der Regierung generell auf 10 Mark für 1 Watt festgelegt – so kam der Inlandspreis von 250 Mark/Box zustande. Eine solche Preisfindung ist natürlich meistens unangemessen – im Falle der BR-25 war der festgesetzte Verkaufspreis in Anbetracht der Preis-Leistungs-Relation zu niedrig. Erwähnenswert ist noch, dass es zur originalen BR-25 eine Design-Variante mit der Bezeichnung BR 25E gab (die beiden Chassis sind hier nicht übereinander, sondern versetzt angebracht) und ein Nachfolgemodell BR 26 mit einer etwas anderen Hochtonkalotte (Typ L7104) und einer Stoffabdeckung. ■

Info: www.me-geithain.de

RFT BR-25

Hersteller: RFT
Modell: BR-25

Herstellungszeitraum:
1984 - 1990

Herkunftsland: DDR

Typ:
Zweibege-Bassreflex-Box

Bestückung:
Tiefton (125 mm) L7-102,
Hochtonkalotte L-7101
(25 mm)

Nennbelastbarkeit:
25 Watt (max. 50 Watt)

Frequenzweiche bei 2 kHz:
12 dB/Oktave Tiefton,
18 dB/Oktave Hochton

Überlastungsschutz:
Kaltleiter
(Glühbirne 12 V/21 Wt)

Impedanz: 4 Ohm

Übertragungsbereich:
45 - 22.000 Hz

Kennempfindlichkeit:
86 dB

Abmessungen (BHT):
205 x 290 x 255 mm

Gehäusematerial:
15 mm Faserplatte

Gehäusefinish: lackiert
oder mit Folie beklebt

Nettovolumen: 8,5 l

Lautsprecherabdeckung:
Gesamtabdeckung aus
Drahtgeflecht oder Einzel-
abdeckung des Woofers

Gewicht: etwa 6 kg

Preis in der DDR:
250 Mark/Stk.

Preis in der BRD:
69,50 DM/Stk.

Hergestellte Stückzahl:
ca. 650.000

Straßenpreis heute:
100 bis 130 Euro für
ein revidiertes Pärchen
(neue Sicke und Litze)



AT2020

Über 40 Jahre Entwicklung
und Herstellung von Mikrofonen.

 **audio-technica**
always listening™

Audio-Technica Ltd., Niederlassung Deutschland
Tel.: +49 (0) 6 11-81 03 25 · Fax: +49 (0) 6 11-81 03 44
info@audio-technica.de · www.audio-technica.de